



Lot nr.: L253406

Country/Type: Europe

Europa Collection, with 8 numismatic covers with coins, and other special edition covers, in album.

Price: 30 eur

[Go to the lot on www.sevenstamps.com]





SEVEN STAMPS
YOUR COLLECTION. OUR PASSION.

Seven Stamps Philately - Stamp lots and collections

Foto nr.: 2





Foto nr.: 3





SEVEN STAMPS
YOUR COLLECTION. OUR PASSION.

Seven Stamps Philately - Stamp lots and collections

Foto nr.: 4





Foto nr.: 5





Foto nr.: 6

Märchen sind das uralte Weisheitsgut über das Leben und Leiden, das Sehnen und Hoffen der Menschen, und all dies wird damit nicht nur bei Kindern geweckt.

Es waren einmal zwei treue Brüder, die lebten in Hessen und schrieben zusammen ein kleines Buch. Sie versprachen sich so wenig von dessen Verkauf, daß sie kein Geld dafür haben wollten.

Zu ihrem Erstaunen hatte das Buch jedoch Erfolg. Nach der Bibel sind diese Geschichten zum meistverkauften Buch der Welt geworden. Es hat mehr als 20000 Ausgaben mit einer Gesamtauflage von fast einer Milliarde erlebt, ist in 50 Sprachen übersetzt worden und in 40 Ländern erschienen. Noch jetzt wird das Buch immer wieder neu gedruckt.

Gebrüder Grimm

«Kinder- und Hausmärchen» lautete der ursprüngliche Titel. Heute kennt man das Buch als «Grimms Märchen». So hießen die beiden Verfasser, die Brüder Jacob und Wilhelm Grimm.

Es begann damit, daß Friedrich Karl von Savigny, einer der Universitätsprofessoren, bei denen die beiden Grimm-Brüder studierten, ihr Interesse auf die historische Forschung lenkte. Bei ihren Forschungen entdeckten sie dann auch Kindermärchen — und waren begeistert davon, freilich nicht, weil es Erzählungen für Kinder waren. Die Brüder waren Forscher, und die alten Erzählungen waren ihnen das, was Tonscherben für einen Archäologen sind: Sie werfen Licht in die Vergangenheit.

Die Märchen bildeten einen Teil der großen mündlichen Überlieferungen, die schon bestanden, bevor der Mensch schreiben konnte. Sehr wenig davon war jemals planmäßig gesammelt, aufgezeichnet, oder gar gedruckt worden. Und nur einige alte Leute vom Lande bewahrten die alten Geschichten hier und dort noch im Gedächtnis. Starben sie, so verschwanden mit ihnen auch die alten Sagen und Märchen, von denen manche uralt waren. Es galt also, sie so schnell als möglich zu Papier zu bringen, damit sie nicht ganz in Vergessenheit gerieten.

So machten sich dann die Brüder, als Jacob 22 und Wilhelm 21 Jahre alt waren, auf die Suche nach Leuten mit gutem Gedächtnis. So einfach war das nun wieder nicht, denn wer solche Märchen kannte, hielt die Fragenden nicht selten für ein bißchen verrückt.



Jacob Grimm
Sprachwissenschaftler.
Begründer der
deutschen Philologie.
Begann 1861 das
«Deutsche Wörterbuch»
† 20. 9. 1863



Wilhelm Grimm
Erzähler und
Sprachforscher.
Arbeitete mit seinem
Bruder an den «Kinder-
und Hausmärchen»
† 16. 12. 1859



9490 Vaduz
AUSGABETAG 10. DEZEMBER 1984

Weihnachten 1984

35 50 30

FUERSTENTUM LIECHTENSTEIN

EINSCHREIBEN
NUMIS-PHILATELIE
Postfach 2491
3001 Bern



Foto nr.: 7

Märchen sind das uralte Weisheitsgut über das Leben und Leiden, das Sehnen und Hoffen der Menschen, und all dies wird damit nicht nur bei Kindern geweckt.

Es waren einmal zwei treue Brüder, die lebten in Hessen und schrieben zusammen ein kleines Buch. Sie versprachen sich so wenig von dessen Verkauf, daß sie kein Geld dafür haben wollten.

Zu ihrem Erstaunen hatte das Buch jedoch Erfolg. Nach der Bibel sind diese Geschichten zum meistverkauften Buch der Welt geworden. Es hat mehr als 20000 Ausgaben mit einer Gesamtauflage von fast einer Milliarde erlebt, ist in 50 Sprachen übersetzt worden und in 40 Ländern erschienen. Noch jetzt wird das Buch immer wieder neu gedruckt.

Gebrüder Grimm

«Kinder- und Hausmärchen» lautete der ursprüngliche Titel. Heute kennt man das Buch als «Grimms Märchen». So hießen die beiden Verfasser, die Brüder Jacob und Wilhelm Grimm.

Es begann damit, daß Friedrich Karl von Savigny, einer der Universitätsprofessoren, bei denen die beiden Grimm-Brüder studierten, ihr Interesse auf die historische Forschung lenkte. Bei ihren Forschungen entdeckten sie dann auch Kindermärchen — und waren begeistert davon, freilich nicht, weil es Erzählungen für Kinder waren. Die Brüder waren Forscher, und die alten Erzählungen waren ihnen das, was Tonscherben für einen Archäologen sind: Sie werfen Licht in die Vergangenheit.

Die Märchen bildeten einen Teil der großen mündlichen Überlieferungen, die schon bestanden, bevor der Mensch schreiben konnte. Sehr wenig davon war jemals planmäßig gesammelt, aufgezeichnet, oder gar gedruckt worden. Und nur einige alte Leute vom Lande bewahrten die alten Geschichten hier und dort noch im Gedächtnis. Starben sie, so verschwanden mit ihnen auch die alten Sagen und Märchen, von denen manche uralt waren. Es galt also, sie so schnell als möglich zu Papier zu bringen, damit sie nicht ganz in Vergessenheit gerieten.

So machten sich dann die Brüder, als Jacob 22 und Wilhelm 21 Jahre alt waren, auf die Suche nach Leuten mit gutem Gedächtnis. So einfach war das nun wieder nicht, denn wer solche Märchen kannte, hielt die Fragenenden nicht selten für ein bißchen verrückt.

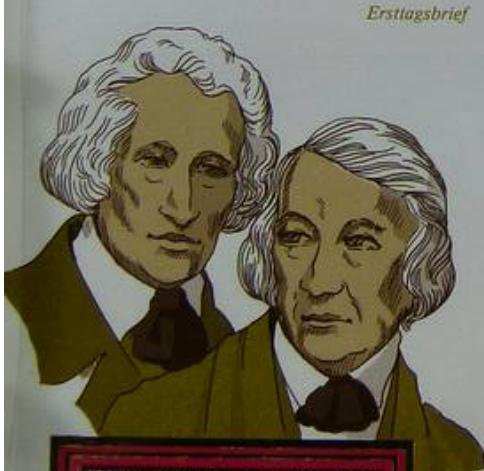


Jacob Grimm
Sprachwissenschaftler,
Begründer der
deutschen Philologie.
Begann 1861 das
«Deutsche Wörterbuch»
† 20. 9. 1863



Wilhelm Grimm
Erzähler und
Sprachforscher.
Arbeitete mit seinem
Bruder an den «Kinder-
und Hausmärchen»
† 16. 12. 1859

Ersttagsbrief







200. Geburtstag der Brüder Grimm
Erstausgabe 10.1.1985
5300



Foto nr.: 8





Foto nr.: 9



Olympische Sommerspiele Seoul

Seoul, die Hauptstadt Südkoreas, wird 1988 Austragungsort der 24. Olympischen Sommerspiele sein. Das wohl größte sportliche Ereignis wird vom 17. September bis zum 2. Oktober über die Bühne gehen. Welche Länder teilnehmen und welche die Spiele allenfalls boykottieren werden, ist noch ungewiß.

Die offizielle Bezeichnung von Südkorea ist Republik Korea. Das Land im Süden Chinas hat eine Fläche von 98484 km². Mehr als 40 Millionen Einwohner leben in Südkorea, davon mehr als ein Fünftel in der Hauptstadt.

Das Motto der Spiele in Seoul wird Harmonie und Fortschritt sein. Zu hoffen bleibt, daß die Spiele auch wirklich in Harmonie vonstatten gehen können. Denn in den letzten Jahren wurde das Land von Studentenunruhen heimgesucht. Auch andere Bevölkerungsteile schlossen sich dem Aufruhr gegen die Militärrégierung an.

Die Hauptprobe für das Jahr 1988 waren die 10. Asiatischen Spiele, welche vom 20. September bis zum 5. Oktober 1986 in Seoul ausgetragen wurden. Die wichtigen Sport-Komplexe sind bereit, die besten Sportler aus der ganzen Welt zu empfangen. Über 100000 Zuschauer werden im Hauptstadion Platz finden.

Natürlich werden die 24. Olympischen Sommerspiele auch philatelistisch dokumentiert: Am 20. März 1985 verausgabte das südkoreanische Ministerium für Kommunikation 9 Millionen Briefmarken mit dem Emblem und dem Maskottchen der Spiele. Dazu erschienen auch 1,5 Millionen Souvenir-Sheets. Dies war jedoch nur der Beginn einer ganzen Serie des philatelistischen Programms zu Seoul. Im Jahre 1985 erschienen weitere sechs Briefmarken

mit Sport-Motiven. 1986 bis 1988 sollen ferner weitere 24 Marken erscheinen.

Die Olympischen Spiele entstanden im Altertum zunächst aus mythischen Anfängen. Das erste Zeugnis stammt aus dem Jahre 776 v.Chr. Die Spiele wurden bei den Griechen zu Ehren von Zeus, dem obersten Gott veranstaltet. Sie hatten gesamtgriechische Bedeutung. Frauen waren bei den Spielen nicht geduldet, auch nicht als Zuschauer. Ausgetragen wurden an fünf Tagen Wettlauf über mehrere Strecken, Wurf- und Sprungübungen, Faustkampf, Ringen, Pankration, Mehrkämpfe (Pentathlon) sowie Pferde- und Wagenrennen. Die Sieger der einzelnen Disziplinen erhielten als Auszeichnung einen Kranz vom heiligen Ölbaum beim Zeustempel. Wenn sie dann jedoch nach Hause kehrten, erwarteten sie dort vielfältige Geschenke. Gang und Gabe waren bei guten sportlichen Leistungen Steuerfreiheit, Pensionen oder andere Vergünstigungen. Nach den Perserkriegen im 5. Jahrhundert v.Chr. waren die Spiele Ausdruck eines stark ausgeprägten griechischen Kultur- und Nationalbewußtseins. Im Hellenismus waren die Spiele willkommene Propagandaveran-



Foto nr.: 10

for
ate
des
ien
ns),
ien
er-
in
der
mn
apt
ser
in
en:
nd
e-
en,
er-
en
nn
in
en
en.
nt
des
jab
ld-
mit

**Seoul, die Hauptstadt
Südkoreas, wird
1988 Austragungsort
der 24. Olympischen
Sommerspiele sein.
Das wohl größte sport-
liche Ereignis wird
vom 17. September bis
zum 2. Oktober über
die Bühne gehen.
Welche Länder teil-
nehmen und welche
die Spiele allenfalls
boykottieren werden,
ist noch ungewiß.**

Die offizielle Bezeichnung von Südkorea ist Republik Korea. Das Land im Süden Chinas hat eine Fläche von 98484 km². Mehr als 40 Millionen Einwohner leben in Südkorea, davon mehr als ein Fünftel in der Hauptstadt.

Das Motto der Spiele in Seoul wird Harmonie und Fortschritt sein. Zu hoffen bleibt, daß die Spiele auch wirklich in Harmonie vonstatten gehen können. Denn in den letzten Jahren wurde das Land von Studentenunruhen heimgesucht. Auch andere Bevölkerungsteile schlossen sich dem Aufruhr gegen die Militärregierung an.

Die Hauptprobe für das Jahr 1988 waren die 10. Asiatischen Spiele, welche vom 20. September bis zum 5. Oktober 1986 in Seoul ausgetragen wurden. Die wichtigen Sport-Komplexe sind bereit, die besten Sportler aus der ganzen Welt zu empfangen. Über 100000 Zuschauer werden im Hauptstadion Platz finden.

Natürlich werden die 24. Olympischen Sommerspiele auch philatelistisch dokumentiert: Am 20. März 1985 verausgabte das südkoreanische Ministerium für Kommunikation 9 Millionen Briefmarken mit dem Emblem und dem Maskottchen der Spiele. Dazu erschienen auch 1,5 Millionen Souvenir-Sheets. Dies war jedoch nur der Beginn einer ganzen Serie des philatelistischen Programms zu Seoul. Im Jahre 1985 erschienen weitere sechs Briefmarken mit Sport-Motiven. 1986 bis 1988 sollen ferner weitere 24 Marken erscheinen.

Die Olympischen Spiele entstanden im Altertum zunächst aus mythischen Anfängen. Das erste Zeugnis stammt aus dem Jahre 776 v. Chr. Die Spiele wurden bei den Griechen zu Ehren von Zeus, dem obersten Gott veranstaltet. Sie hatten gesamtgriechische Bedeutung. Frauen waren bei den Spielen nicht geduldet, auch nicht als Zuschauer. Ausgetragen wurden an fünf Tagen: Wettkampf über mehrere Strecken, Wurf- und Sprungübungen, Faustkampf, Ringen, Pankration, Mehrkämpfe (Pentathlon) sowie Pferde- und Wagenrennen. Die Sieger der einzelnen Disziplinen erhielten als Auszeichnung einen Kranz vom heiligen Ölbaum beim Zeustempel. Wenn sie dann jedoch nach Hause kehrten, erwarteten sie dort vielfältige Geschenke. Gang und Gabe waren bei guten sportlichen Leistungen Steuerfreiheit, Pensionen oder andere Vergünstigungen. Nach den Perserkriegen im 5. Jahrhundert v. Chr. waren die Spiele Ausdruck eines stark ausgeprägten griechischen Kultur- und Nationalbewußtseins. Im Hellenismus waren die Spiele willkommene Propagandaveran-



Foto nr.: 11

**Den Weg des Königs
der Lüfte auf
sämtliche Postkästen
der Bundesrepublik
Deutschland zu
verfolgen, führt weit
zurück ins Altertum.
Zum Symbol der
Gottheit wurde er schon
bei den Babylonieren,
wohl wegen seines
ruhig schwebenden
Fluges und seines
sprichwörtlich guten
Sehvermögens.**

Zu den Adlern gehören streng genommen nur jene grossen Raubvögel, die befiederte Beine, sog. «Hosen», haben. Als der Adler gilt uns der Stein- oder Goldadler, *Aquila chrysaetos* (chrysos – Gold), der auf der Pyrenäenhalbinsel, im französischen Zentralmassiv, in den Alpen, in Italien, auf allen grossen

Adler

Mittelmeerinseln, dem Balkan, den Karpaten, aber auch in Skandinavien, Finnland und Nordrussland vorkommt. In Mitteleuropa bewohnte er früher auch die Waldregionen der Ebenen, doch wurde er ins Hochgebirge abgedrängt. Etwas kleiner ist der Kaiseradler, der im Süden Spaniens und Portugals, in Südosteuropa, Ungarn und Südrussland lebt und die Nähe des Menschen besser erträgt. Nicht nur Sagen, auch Ammenmärchen sind über den grössten der flugtüchtigen Vögel im Umlauf, vor allem die Grösse seiner Beutetiere betreffend. Auch bei Adlern kommen mehr Mäuse und Eichhörnchen auf den Tisch als richtiges Wildbret; Hasen und Murmeltiere dürften sein Festmahl ausmachen, denn trotz seiner Flügelspannweite von zwei Metern ist es absurd anzunehmen, der Vogel vermöchte Rehe und Lämmer in seinem Horst zu hieven. Schaden an Beutetier-Populationen kann er nicht anrichten, ein einziges Adlerpaar bejagt ein ausgedehntes Revier, das es niemals kahlfressen kann.

In vielen alten Kulturen wurde der Greifvogel zum Symbol oder Attribut der Gottheit. In Indien zog er den Sonnenwagen des Gottes Wischnu, bei den

Griechen wurde er zum Sinnbild für Zeus, den Göttervater. Dieser scheute sich denn auch nicht, in Gestalt des Adlers auf die Erde herabzukommen (in sehr unmoralischer Absicht übrigens), und die gleiche Sage geht über seinen Kollegen Odin aus dem nordisch-germanischen Himmel.

Die Perser und die Ptolemäer in Ägypten wählten ihn zum Symbol der Königsmacht, zum Wappentier, wenn man so will. Wie denn überhaupt Despoten, Eroberer und Unterdrücker sich – bezeichnenderweise – gerne in Verbindung mit Raubtieren darstellten: ihre Wahrzeichen sind Raubkatzen und -vögel, während Nutz- und Beutetiere – Stier, Widder, Hirsch – auf den Schilden, Siegeln und Münzen städtisch-bürgerlicher und bäuerlicher Gemeinschaften vorkommen.

Der römische Feldherr und Staatsmann Marius führte den Kampf gegen die in Italien eindringenden germanischen Stämme der Kimbern und Teutonen. Nach anfänglichen Misserfolgen entschloss er sich zu einer Reform des Heeres, und bei dieser Gelegenheit gab er seinen Legionen den Adler zum Feldzeichen: ein silberner Vogel, der mit

Glücksbrief

22p

NUMIS-PHILATELIE
Postfach 2491
CH - 3001 Bern



Foto nr.: 12

**Den Weg des Königs
der Lüfte auf
sämtliche Postkästen
der Bundesrepublik
Deutschland zu
verfolgen, führt weit
zurück ins Altertum.
Zum Symbol der
Gottheit wurde er schon
bei den Babylonieren,
wohl wegen seines
ruhig schwebenden
Fluges und seines
sprichwörtlich guten
Sehvermögens.**

Zu den Adlern gehören streng genommen nur jene grossen Raubvögel, die befiederte Beine, sog. «Hosen», haben. Als der Adler gilt uns der Stein- oder Goldadler, *Aquila chrysaetos* (chrysos – Gold), der auf der Pyrenäenhalbinsel, im französischen Zentralmassiv, in den Alpen, in Italien, auf allen grossen

Mittelmeerinseln, dem Balkan, den Karpaten, aber auch in Skandinavien, Finnland und Nordrussland vorkommt. In Mitteleuropa bewohnte er früher auch die Waldregionen der Ebenen, doch wurde er ins Hochgebirge abgedrängt. Etwas kleiner ist der Kaiseradler, der im Süden Spaniens und Portugals, in Südosteuropa, Ungarn und Südrussland lebt und die Nähe des Menschen besser erträgt. Nicht nur Sagen, auch Armmärchen sind über den grössten der flugtüchtigen Vögel im Umlauf, vor allem die Grösse seiner Beutetiere betreffend. Auch bei Adlers kommen mehr Mäuse und Eichhörnchen auf den Tisch als richtiges Wildbret; Hasen und Murmeltiere dürften sein Festmahl ausmachen, denn trotz seiner Flügelspannweite von zwei Metern ist es absurd anzunehmen, der Vogel vermöchte Rehe und Lämmer in seinen Horst zu hieven. Schaden an Beutetier-Populationen kann er nicht anrichten, ein einziges Adlerpaar bejagt ein ausgedehntes Revier, das es niemals kahlfressen kann.

In vielen alten Kulturen wurde der Greifvogel zum Symbol oder Attribut der Gottheit. In Indien zog er den Sonnenwagen des Gottes Wischnu, bei den

Griechen wurde er zum Sinnbild für Zeus, den Göttervater. Dieser scheute sich denn auch nicht, in Gestalt des Adlers auf die Erde herabzukommen (in sehr unmoralischer Absicht übrigens), und die gleiche Sage geht über seinen Kollegen Odin aus dem nordisch-germanischen Himmel.

Die Perser und die Ptolemäer in Ägypten wählten ihn zum Symbol der Königsmacht, zum Wappentier, wenn man so will. Wie denn überhaupt Despoten, Eroberer und Unterdrücker sich – bezeichnenderweise – gerne in Verbindung mit Raubtieren darstellten: ihre Wahrzeichen sind Raubkatzen und -vögel, während Nutz- und Beutetiere – Stier, Widder, Hirsch – auf den Schilden, Siegeln und Münzen städtisch-bürgerlicher und bäuerlicher Gemeinschaften vorkommen.

Der römische Feldherr und Staatsmann Marius führte den Kampf gegen die in Italien eindringenden germanischen Stämme der Kimbren und Teutonen. Nach anfänglichen Misserfolgen entschloss er sich zu einer Reform des Heeres, und bei dieser Gelegenheit gab er seinen Legionen den Adler zum Feldzeichen: ein silberner Vogel, der mit

Adler

150 JAHRE DEUTSCHE EISENBAHNEN

80 ERSTAUSG 12.11.1985

150 JAHRE JOHANNES DEUTSCHE SCHARRER EISEN 1785- BAHNEN 1844

5300

BONN 1

ERSTAUSG 12.11.1985

150 JAHRE JOHANNES DEUTSCHE SCHARRER EISEN 1785- BAHNEN 1844

5300









Foto nr.: 13



One Penny Black

Die erste Briefmarke der Welt

Sie ist klein, schwarz und unscheinbar – und wenn ihr «Erfinder» damals schon gewußt hätte, was seiner Black Penny One noch so alles bevorstehen würde, dann hätte Sir Rowland Hill die ganze Idee vermutlich wieder vergessen: Die erste Briefmarke der Welt hat in der Tat so einiges hinter sich...

Dieses Datum nennt man nicht umsonst die Geburtsstunde der Philatelie: Der 1. Mai 1840 war der erste Tag, an dem mit der inzwischen legendären Black Penny One die erste gummierte Briefmarke erstmals amtlich verkauft wurde. Schon sechs Tage später

erlangte sie amtliche Gültigkeit für den Postverkehr – gefolgt von ihrer «Schwester», der Twopence Blue, die zwei Tage später offiziell das Licht der Welt erblickte: Das fröhliche Kleben konnte beginnen...

Den Durchbruch auf dem steinigen Weg zur Briefmarke erstritt der nicht minder bekannte Sir Rowland Hill 1837 mit seiner Kampfschrift zur Postreform. Seine Idee: «Vielleicht läßt sich diese Schwierigkeit (in gewissen Fällen gestempelte Umschläge zu verwenden) dadurch beseitigen, daß man ein Stückchen Papier benutzt, das gerade groß genug ist, den Stempel zu tragen, und auf der Rückseite mit einer haftenden Schicht versehen ist, die der Überbringer unter Verwendung von etwas Feuchtigkeit auf der Rückseite des Briefes befestigen kann, um so der Verlegenheit zu entgehen, daß er rückadresiert wird.»

So einfach war das also – nur erst darauf kommen mußte jemand...

Doch, und auch das ist eine alte Weisheit: Ist einer Idee erst der Erfolg beschieden, dann hat sie meistens viele Väter. Und so hatten die ersten Black Pennys gerade den Druckstock verlas-

sen, als nunmehr der schottische Buchhändler James Chalmers geistige Urheberschaft anmeldete: Nicht Rowland Hill, sondern er wollte nun der Vater der Briefmarke gewesen sein. Er begründete dies mit Aufsätzen, die er 1839 an das Schatzamt eingereicht und in denen er bereits ähnliche Vorschläge gemacht hatte – nicht ahnend, daß ihm Hill mit





Foto nr.: 14





Foto nr.: 15





Foto nr.: 16

Rotkäppchen

«Rotkäppchen» gehört nicht zu den hintergründigen, mythologisch interessanten Märchen. Vermutlich ist es einer der ältesten erzieherischen Versuche, den Kindern einzutrichtern, sie sollten sich nicht von fremden Leuten anreden und vom Weg abbringen lassen. – Das kleine süsse Mädchen war der Liebling aller, die es nur ansahen, vor allem aber seiner Grossmutter, die wusste gar nicht, was sie alles dem Kinde geben sollte. Einmal schenkte sie ihm ein Käppchen von rotem Sammet, und weil ihm das so wohl stand und es nichts anders mehr tragen wollte, hieß es nur das Rotkäppchen. Eines Tages sprach seine Mutter zu ihm: «Komm, Rotkäppchen, da hast du ein Stück Kuchen und eine Flasche Wein, bring das der Grossmutter hinaus; sie ist krank und schwach und wird sich daran laben. Mach dich auf, bevor es heiss wird, und wenn du hinauskommst, so geh hübsch sitzam und lauf nicht vom Weg ab, sonst fällst du und zerbrichst das Glas, und die Grossmutter hat nichts. Und wenn du in ihre Stube kommst, so vergiss nicht, guten Morgen zu sagen und guck nicht erst in allen Ecken herum.» «Ich will schon alles gut machen», sagte Rotkäppchen zur Mutter, und gab ihr die

Hand darauf. Die Grossmutter aber wohnte draussen im Wald, eine halbe Stunde vom Dorf. Wie nun Rotkäppchen in den Wald kam, begegnete ihm der Wolf. Rotkäppchen aber wusste nicht, was das für ein böses Tier war, und fürchtete sich nicht vor ihm. «Guten Tag, Rotkäppchen», sprach er. Schönen Dank, Wolf.» «Wo hinaus so früh, Rotkäppchen?» «Zur Grossmutter.» «Was trägst du unter der Schürze?» «Kuchen und Wein: gestern haben wir gebacken, da soll sich die kranke und schwache Grossmutter damit stärken.» «Rotkäppchen, wo wohnt deine Grossmutter?» «Noch eine gute Viertelstunde weiter im Wald, unter den drei grossen Eichbäumen, da steht ihr Haus, unten sind die Nushecken, das wirst du ja wissen», sagte Rotkäppchen. Der Wolf dachte bei sich: «Das junge zarte Ding, das ist ein fetter Bissen, der wird noch besser schmecken als die

Alte: du musst es listig anfangen, damit du beide erschnappst.» Da ging er ein Weilchen neben Rotkäppchen her, dann sprach er: «Rotkäppchen, sieh einmal die schönen Blumen, die ringsumher stehen, warum guckst du dich nicht um? Ich glaube, du hörst gar nicht, wie die Vöglein so lieblich singen? Du gehst ja

Rotkäppchen

Rotkäppchen

*Pro-Juventute-Marken 1985
Ersittagsbrief*



Foto nr.: 17

